

Abonnement

für Halle vierteljährig 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.

Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: S. B.: Dr. A. Dorf in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Einundzwanzigster Jahrgang.

Inserate werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. für Halle mit 3 Pfg. berechnet... Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 50.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 1. März

1887.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den Monat März werden von allen Reichspostämtern zum Preise von 1 M., für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 85 Pf. angenommen.

Ein letztes Wort zu den Stichwahlen.

Der neue Reichstag, der nächsten Donnerstag zusammentritt, wird seiner ganzen Zusammenkunft nach das Willkürgezeig in kürzester Frist erledigen. Für die Bewilligung der um 41,000 Mm. erhöhten Friedenspräsenzliste haben schon am 14. Jan. in dem ausgetheilten Reichstage die Deutschkonserverativen, die Reichspartei, die Nationalliberalen, die Deutschfreisinnigen und das Centrum gestimmt.

für das Handwerk, Normalarbeitstag, Verbot der Sonntagsarbeit, allmähliche Abschaffung der Frauen- und Kinderarbeit, hohe Vorkensur neben eventuellem Verstaatlichung der Reichsbahn, indirekte Steuern und Befreiung des unbedingten Eigentums von den direkten Steuern u. a. m.

Politische Uebersicht.

Die italienische Ministerkrise ist nicht nicht von Plage. Die italienische Ministerkrise ist nicht nicht von Plage. Die italienische Ministerkrise ist nicht nicht von Plage.

dem Gute Montgomery bei Donra sollten am Mittwoch verschiedene Ausstellungen vorgenommen werden. Als die Postgüter auf dem Wege dahin in eine enge Schlucht gekommen waren, wurden sie von der Menge mit Gewalt am Weitermarsch gehindert.

Der Bericht der im letzten Jahre zur Untersuchung der irischen Landfrage eingesetzten ital. Kommission wurde vor einigen Tagen dem englischen Parlament vorgelegt. Die Times bemerkt über denselben: Die Kommission gesteht vor allem zu, daß nichts für die irischen Pächter geschehen kann, bis Gesetz und Ordnung wiederum in Irland herrschen.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Febr. Se. Maj. der Kaiser hatte die geistlichen Aemter in Verbindung mit der Regierungsgeschäften im Reichstag abgelehnt. Abends war zu den Angelegenheiten eine kleine Begegnung abgehalten.

Die dritte päpstliche Wahlunggebung, die noch immer verstockt gehalten wird, soll nach einer neueren Meinung der Halden. Wg. Jg. nicht in einem neuen

Verunglückt!

Novelle von Alfred Hartmann. (Fortsetzung.) Der Schuhwarenhandler hatte indessen den halbblonden Etruch der Käti an der Hand genommen und betrachtete ihn eine ganze Weile genau von allen Seiten; dann legte er denselben mit beifälliger Kopfnicken wieder auf den Tisch.

„Bist noch immer die wilde Käte von ehedem, als du im Hühnerhof den Geigen nachhatterst... Nichts für ungut! In acht Tagen gehst du wieder nach...“

Der Polizeier setzte sich ohne Umschweife auf die höhere Bank, welche an der Feuerwand angebracht war. Dann zog er aus der Brusttasche ein altes Zeitungsbüchlein hervor und legte dasselbe beschämmt in seinen Hut; dann folgte er aus seiner Futtertasche eine braune Hühner-Zabatspfeife mit einem kurzen Rohr und dem beiförmigen Messingboden; aus der Futtertasche nahm er die zerknitterte Schweinsblase, in welcher sein Zabatsrohr sich befand; endlich griff er in die Westentasche, aus welcher eine alte Hornbrille mit runden Gläsern zum Vorschein kam.

Schreiben befohlen, sondern in einem, Ende vorigen Monats an den Prinzen in München telegraphisch Telegramm, welches demselben wiederholt einschickte, bei dem Centrum darauf zu dringen, daß dasselbe zur Durchführung der Septennals-Vorlage alle seine Kräfte aufzubieten möchte. Früher wollte das Kammerblatt wissen, es habe sich bei der neuen Kundgebung um eine Warnung vor der Unterfertigung der Sozialdemokratie. Herr v. Hertling dagegen versichert, die Note betone die Notwendigkeit des Centrum und seines Fortbestandes unter der jetzigen Regierung. An demnach schickte es also nicht.

Was das Österreichisch-ungarische Bündnis betrifft, so wird der Kaiser, aus dem Gemachten, daß das Bündnis zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien bereit sei, daß Italien bei einem Angriff Frankreichs gegen Deutschland thätig eingreife, bei einem Angriff Russlands gegen Oesterreich aber neutral bleibe.

Die Post kessmordet die Wahl sei es des Herrn v. Bethl. Pischdorf, sei es des Herrn v. Csepely, auf alle Fälle eines Deutschösterreichers, zum ersten Präsidenten des neuen Reichstages, um die Deutschösterreichern für den „Patriotismus“ zu belohnen, den sie bei dem Abschlusse des Wahlartikels bewiesen haben. Die beiden Vizepräsidenten stellen werden die Nationalliberalen und der Reichspartei zugewiesen. Man darf gespannt sein, wie die Regierung zu der Wahl, das mindestens 90 Mann starkes Centrum von dem Präsidium auszuwählen, legen wird.

Das Wiener Fremdenblatt befragt, daß Kronprinz Rudolf sich nach Berlin begeben wird, um den Kaiser Wilhelm zu seinem 90. Geburtstag zu beglückwünschen.

Nachdem der Erlaß vom 4. Jan. 1882 über die politische Dienstpflicht der Beamten veröffentlicht war, unterzog denselben, wie damals die Blätter meldeten, Dr. Prof. Dr. Oeneit in einem Kolleg einer Beurteilung, in welcher es hieß:

„Wolle man ein Beamtenamt, welches zu Hunderttausenden führt und dazu da ist, aufzutreten seiner Unterordnung gemäss den Amt zu versehen, dazu kommen, die jetzigen Wahlen im Sinne der jeweiligen Regierung zu beschließen, so läßt es zu einer Bedienstung herab, ganz abgesehen davon, daß die dengehige Verfügung sich auf diese Weise nicht aufrecht erhalten läßt. Müssen Wähler den Versuch, dodegrüßte Beamte aus der Antikritik auf diese Weise zu erweichen und sie im Falle des Ungehorsams zu erschrecken, wie es in England gegen Ende des vorigen Jahrhunderts geschah, so habe dies keine so große Gefahr auf sich. Bei dem großen inalterner Beamtenamt dagegen müßten solche Manipulationen notwendigerweise zur Depressivität und zur Auslösung der bestehenden Verhältnisse führen. Es würde ein Beamtenamt entstehen ohne moralischen Gehalt und ohne Achtung bei der Nation.“

Diese treffenden Worte verdienen auch anfänglich der Nachregelung der stettiner Magistratsmitglieder beherzigt zu werden.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ bespricht einen Artikel der „Nationalzeitung“, welche das Journal unter die Blätter eingereiht hatte, die bei der Beurteilung der Wahlen zum Deutschen Reichstage ihre Schlußfolgerungen den dem Deutschen Reich fremden Blättern entlocken hätten. Das Journal bemerkt entgegenwärtig, es habe sich dabei nicht um eine Befreiung am Kampfe gehandelt; es seien vielmehr nur einige sehr nachrichtliche Mitteilungen angeführt worden. Man dürfe in der Nationalzeitung ihren Irrthum nicht leicht nehmen, denn am Tage nach dem Kampfe glänze man mit aller Welt Abrechnung halten zu müssen. Uebrigens sei aus der Erfahrung bekannt, daß man gegenüber Protesten, die Zeitungspublizisten den Regierungen unterlegen, sich nicht allzuleb aufregen dürfe; ernste Blätter sollten wissen, daß die Beziehungen zwischen den Kaiserreichen, welche durch Jahrhunderte lange Bande allzeit seien, doch nicht von dem Willen einer oder mehrerer Korrespondenten abhängen, die mehr oder weniger Phantasie besitzen.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ räumt einer Äußerung des Londoner „Standard“, eines unabhängig konservativen Blattes, und müßte sich um Tische halten; mit großer Heiterlichkeit holte der Dorfschreiber das Zeitungsbillet aus seinem Hut hervor, entfaltete dasselbe und bewunderte sich die Stelle, welche er vorlesen wollte, aufzufinden.

„Da haben wir's, da sieht es ja! und räusperte sich, bevor er zu lesen begann.

„Angeldstücke und Verbrechen!“ — Da so heißt die Ueberschrift; es grauel einem schon beim Titel, und man kann sich denken, was kommen muß. . . .

Was wie ein Tuch stand räthi neben dem Polizeier und war über dessen Schulter scheue Wäde auf das Zeitungsbillet.

„Aus Cha — mou — ny der Wadere sprach beschwärend das Wort richtig deutsch aus“ wird gemeldet: Auf dem Eiserm verunglückte letzter Tag ein fremder Kontin. Ein Verbrechen wird vermutet. Dessen Führer, Christian Abplanak, aus dem Berner Oberland, ist verhaftet. Die Untersuchung hat begonnen. . . .

„Was Gott mein Gott! Was muß ich noch erleben.“ — jammerte die Mutter.

„Hät's nicht geklaßt, daß Christen ein solcher Räuber und Falschschneider wäre.“ — jammerte der Dorfschreiber.

„Er ist's auch nicht.“ — rief räthi. „Er ist unaußig, so wahr ein Gott im Himmel lebt!“

„Sie ist dem Polizeier die Zeitung aus den Händen.“

„Nimm nur.“ — sagte der Polizeier, — aber selbst kannst du ihm doch nicht.“ — Es fragt sich nur, ob das vertrackte Cha — m — o — u — ny im Schweizerland liegt oder trieben in Frankreich. Liegt es dräben, so wird er gefolgt, — denn dräben machen sie kein langes Verlesen.“

Nach diesen tröstlichen Worten trollte sich der Dorfschreiber seiner Wege.

Die Mutter schluchzte und jammerte. Räthi starrte noch eine Weile in das Zeitungsbillet und ging dann der Türe zu.

„Wohin?“ — rief die Mutter.

„Da ihn!“

eine hervorragende Stelle ein. Der „Standard“ äußert mit Bezug auf den Einfluß, welchen man sich vielfach von dem Ausfall der deutschen Wahlen auf die Erhaltung des Friedens verpöndet, seine Zweifel. Esomwegen sei anzunehmen sei, daß Herr Bismarck im Falle eines unangünstigen Wahlergebnisses einen Krieg herbeigeführt haben würde, ebensomwegen dürfte man glauben, daß der Sieg der deutschen Regierung bei den Wahlen kein Kriegesgefahr abende (was bekanntlich seit dem 14. Jan. die Regierungsparteien in unabhingigen Fingeltäten und Wählreden behauptet haben). Dies, fährt der „Standard“ fort, d. h. die Abwendung der Gefahr von der Regierung gelangt, daß Deutschland Schritt nach Schritt mit Frankreich zu halten, und das letztere daher kein Gebi nicht aussehe. — In dem letzten Reichstage waren bekanntlich die Gegner des Septennals, Freisinnige und Centrum, eingeschlossen, in der Richtung gleichen Schritt mit Frankreich zu halten. Das dem Auslande diese Sachlage nicht zum Bewußtsein gebracht wurde, ist nur die Folge des vom Jann gebrochener Streites um die Dauer der Bewilligung. Besehwend ist es aber doch, daß die „Nord. Allg. Ztg.“ heute eingiebt, daß der Sieg der Reichsregierung bei den Wahlen keineswegs die Kriegesgefahr abwenden könne.

Für die Deutsch-Ostarräinische Gesellschaft hat eine neue Epoche begonnen. Am Sonnabend um 12 Uhr fand im Reichstagsgebäude die konstituierende Generalversammlung unter Vorsitz des Geh. Kommerzienraths Delbrück statt. Derselbe sprach den Dank des Comites dafür aus, daß der Herr Reichstagsminister für die schwierigen Vorbereitungen über das Statut einen Kommissar in der Person des Hrn. v. Bethl. Pischdorf ernannt hatte und daß dieser in so hinhaltender Weise sich seiner neuen Aufgabe unterzogen hätte. Die Generalversammlung war eine zahlreich, indem sowohl alle die neue Mitglieder erschienen waren. Der Statutenentwurf wurde einstimmig angenommen und der Gesellschaftsvertrag unterzeichnet. Zu Mitgliedern des Direktionstaths wurden folgende Herren gewählt:

- Karl von der Heub. in Firma von der Heub. Kerlen u. Schöne, in Eberfeld. — Gehemer Kommerzienrath V. Hechelmann, Direktor der Deutschen Kontinental-Gesellschaft, in Dessau. — Gehemer Kommerzienrath V. Delbrück, in Firma Delbrück, Leo u. Co., in Berlin. — Gutsbesitzer F. Schipio in Mannheim.
- Graf v. Bismarck auf Bismarck bei Göttingen. — Kommerzienrath Carl Langen, in Firma S. Langen u. Schöne, in Köln. — Kommerzienrath M. Dittendorfer, General-Direktor der Pulverfabriken Hamburg-Notwehr, in Notwehr. — V. Karl Peters in Berlin. — Generalleitnant S. D. Regel in Berlin.
- Ministerial-Beihülfe A. D. v. Griaum in Karlsruhe.
- Fingelgast A. D. v. Kiffel, Mitglied der Krupp'schen Verwaltung, in Essen a. d. Ruhr. — Kaufmann J. B. Reuber, in Magdeburg. — Kommerzienrath Gebhard, Komml in Eberfeld. — Prinz von Saxe-Weimarer-Beitreibung in Weimar. — Friedr. Hoffmann, Regierungsschreiber in Berlin. — Hugo Doyenheim, in Firma Robert Barchauer u. Co., in Berlin.
- Dr. E. M. Martius in Berlin. — Kommerzienrath Dr. E. Jansen in Dülmen. — Kommerzienrath Dr. Aug. Glemm in Rudolfsgraben a. d. Harz. — Hofrath v. Saint-Raul-Blotie in Berlin. — V. Kuffler, Komml in Düsseldorf.

Vorsitzender ist Herr Karl von der Heub., erster Stellvertreter: Gehemer Kommerzienrath Delbrück. Zweiter Stellvertreter: Kommerzienrath Langen. — Die Mitglieder wurden: die Herren von Sadow-Wärthele, Kommerzienrath Arthur Wafors-Burtscheid, Kommerzienrath Walter Dolenczer-Helmstedt bestellt.

Wie wir hören, sind als Mitglieder des Direktoriatraths, welche nach dem Statut von dem Herrn Reichstagsminister zu ernennen sind, Hrn. v. Bethl. Pischdorf, Geh. Rath Prof. Dr. Reuleaux und Hrn. v. Bethl. Pischdorf in Aussicht genommen. Seitens der Generaldirektion der Sechandlung wird ebenfalls ein Mitglied für den Direktionsthat delegirt; der heutige Sitzung wohnte namens derselben Geh. Seeb. Rath Böttcher bei. Die Zahl der neu gezeichneten Anttheile beträgt 208; jeder Anttheil lautet auf 10,000 M., sodas die Gesamtheit der Beträge sich auf 2,080,000 M. beläuft. Von dem einzelnen Betheiligten sei u. a. erwähnt: Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Sachsen, die Großf. Schürle, Fürstlich, sowie eine große Zahl der ersten finanziellen und industriellen Firmen im Reich.

„Schobmüt heit's!“ — sagte Peter von Almen. „Es liegt dräben im Sadowerland nicht weit vom Größten, vom Montebane. Bin auch schon dort gewesen, — s'ist wie.“

„Weißt mir den Weg, Peter!“

„Erst geht du ins Interladen; dann den Thurneyer entlang bis Spiez. Dort biegt du links ab gegen Wimmis und folgst dem der Stimmen, ihrem Lauf entgegen. Da giebt's viele schöne Oefner: Erlenhald, Weigenburg, Wolligen und ganz oben Zweisimmen. Von dort fragst du den Weg nach Saanen, wo der harte Aelz gemacht wird, der hundert Jahre dauert und immer besser wird. Nun geht's über den Sattelhofspass ins Wallis hinüber. . . .

„Bin ich noch nicht am Ort?“ — fragte Räthi.

„Noch lange nicht! Du reißt nach Sitten hinunter an die Rhone, gehst den Fluß abwärts bis Martinach. Wo der Trientbach sich in die Rhone stürzt, biegt links ab, das Trientthal aufwärts. Ueber den Schwarzpfad führt dann der Weg nach der Balmböde, wo der Grenzstein steht. Nun kommst du ins Savoyen. Alles abwärts geht's jetzt, Gleichger links und Gleichger rechts, vor dir der große Aelz, der Montebane, bis in ein launeres Dorf nach Engländer. Das ist Schobmüt.“

Mit gemunter Aufmerksamkeit hatte Räthi zugehört und die Namen leise nachgehört.

„Aber was hast du zu suchen in dem Schobmüt?“

„Sie reichte dem Verfährer das Zeitungsbillet und wies mit dem Finger auf die verhängnisvolle Stelle.“

„Dummer! Das ist nicht zum Späßen! Das geht nicht nur den Christen an, sondern die ganze Gmossenschaft, — das dürften wir nicht auf uns sitzen lassen.“

Räthi war bereits verschunden.

„Oberbürgermeister Miquel, der sowohl in Kaiserthum als auch in Reichthum (Obersehn) gewöhnt worden sein hat das Mandat für Kaiserthum angenommen. Die dadurch für Reichthum neuwählende gemordete Nachwahl ist auf den 9. März anberaumt worden.“

„Nordthanten, 26. Febr. Heute haben in der Unterthantensache über die tumultuarischen Auftritte in Solza bei der Veranlassung der Reichstagswahl am 21. d. zahlreichere Vernehmungen stattgefunden. Die Vernehmung des bei dem Verbrechen verurtheilten Reichthum Miquel, der hier für sich als ein Opfer herausgerückt, denn es ist nachträglich eine Geheimeurtheilung vorgenommen worden. Unter den Tumultuanten befand sich auch ein befristeter Soldat. Der im Jahre 1868 geborene Heide in Waidhausen hier erzogene und später im kaiserlichen Heere als Arbeiter der kaiserlichen Heeres Genere vom hier wurde im vorigen Jahre zum Militär aufgenommen und am 1. Jan. 1. 88. 2 Jahre zum Regiment Nr. 71 (Sonderthanten) eingetilt. Vor etwa 10 Tagen entließ Genze und hat seitdem hier und in Landtheile für die sozialdemokratische Partei und auf deren Stellen für die Wahl bereit Standen gewieft. In Solza befristete Genze sich am Tumult. Als er vorerwähnt wurde beschuldigt wurde, brachte er ein Band aus auf die Anarchie und die Sozialdemokratie. Geheint ist er nach Sonderthanten transportirt worden.“

Zu den Wahlen.

„ma. Könnern, 27. Febr. Die heute nachmittag im Saale bei hiesigen Schützenbunde abgehaltene Wählerversammlung hat sich eines außerordentlich zahlreichen Besuchs zu erfreuen; der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Veranlassung wurde um 1 1/2 Uhr von Hrn. Carl Meyer mit einigen Worten eröffnet. Der Herr Vorsitzende, Hr. Dr. Meyer, erklärte, daß das Wort und auch zunächst jeder lebhaften Betheiligung Ausdruck über das für die liberale Sache überaus günstige Resultat, welches in Pönnern erzielt sei. Die freisinnige Partei habe zwar manchen Sieg verloren, aber das Wahlbillet in Deutschland sei wandelbar, wie dies schon alle Parteien erfahren, und er hoffe die feste Ueberzeugung, daß in Solza der Sieg nicht anders als in den meisten anderen Solza Platz gegriffen haben werde. Meyer erinnerte an die ungeheure Wahlbewegung, die wir haben erleben müssen; die obererwähnten Nachrichten seien verbreitet worden, um den Wählern gütlich zu machen. Das Septennat werde sicher angenommen werden, es handle sich nun darum, wie die Kosten für die Militärverwaltung zu decken und die Steuern zu erhöhen, daß diese Lasten wieder auf die Schultern der ärmeren Klassen abgewälzt werden würden. Neuer verbreitete sich sodann das weitere über die Jücker- und Spiritussteuer sowie über die von der freisinnigen Partei vorgeschlagene Reichsfinanzentwerfung und wies zum Schluß die in einem unangenehm fanghaltigen gegen ihn eroberten Reden an, die er nicht hören wollte. Er erklärte, daß die Solza der Herr Meyer für seine fortan feststehenden Ansichten im Reich sich hieran anschließenden Diskussion ergriffen würde. Hr. Freymuth aus Könnern das Wort. Er sprach im Sinne von 250 Wählern, als Vorsitzender des Kreisvereins, und an diese Zeit, an die alten Soldaten, wolle er einige Worte richten; er sei von mehreren Nachbarn eremmt, um noch hiesigen Wählern, was angeordnet wurde, Frankreich beste im Reich noch an Abende, es habe seine Munition und seine Waffen vertrieben, das dortige Parlament habe einstimmig 113 Millionen für die Armee bewilligt. Uuere Regierung habe damit Schritt halten wollen, sie habe 44,000 Mann auf 7 Jahre verlangt, der Kaiser habe darauf geantwortet, „Gut!“ Hierauf seien die Wähler nicht eingetreten, aber die freisinnige Partei habe geglaubt, sie sei tüchtiger als der Kaiser (Munition) und habe die Forderung nur auf 3 Jahre bewilligt. Die folgenden Ausführungen wurden von der Veranlassung so wenig unangenehm aufgenommen, daß Meyer sich veranlaßt sah, den Wählern zu versprechen, er werde sich bemühen, die Wähler zu dem bahn noch nicht genügt, daß auf einen ordentlichen Landesoberbürger die politische Meinung einen Einfluß ausübe, der Kaiser habe 1870 die Soldaten hergenommen, wo er sie habe herkommen können und er habe nicht gewagt, daß die eine Sorte sich weniger gut schlagen habe als die andere. Er halte es für verwerflich, sich in einem solchen Verhältnisse zu befinden, die Wähler hätten geäußert, werde ein Mann auftreten, und an den Geist der Soldaten appellire (Beifall). Wenn auch in Pönnern keine, dann würde kein Interdikt der Parteien stattfinden, dann würden wir alle Mann für Mann eintreten. M. S. glauben Sie denn, daß Dr. Zoepfler oder Hr. Meyer etwas über Krieg oder Frieden entscheiden kann? Wenn die Franzosen den Krieg erklären, so werden wir auch den Krieg erklären, und so der Tagelöhner im Reichstage sitzt. (Ständischer Beifall.) Hierauf erhob sich Hr. Kertel, um im weitestgehenden die Wähler gegen die freisinnige Partei zu erheben, die ichon Hr. Freymuth vorgebracht hatte. Er führte einige Wählern kein Mißtrauensvotum entgegenbringen, er stünne für Kaiser und Reich, er würde auch ein Votum abgeben, er würde auch einen Mann eintreten, der sich um Kaiser und Reich stelle. Hierauf erhielt nochmals Hr. Dr. Alexander Meyer das Wort. M. S. als im Jahre 1870 Se. Majestät der Kaiser das deutsche Volk gegen Frankreich aufbot, da war der Kaiser: „Mit Gott für König und Vaterland!“ nicht das Feldgebet einer Partei, sondern das Feldgebet des ganzen Volkes. Er sprach, daß er nicht wisse, was Gott bedeuten wolle, zu einem neuen Kreuze kommen wird, dann wird das Feldgebet: „Mit Gott für Kaiser und Reich!“ nicht das Feldgebet einer einzelnen Partei, sondern das Feldgebet des ganzen Volkes sein. (Ständischer Beifall.) Ich vermahne mich auf das entschieden gegen den Mißtrauensvotum, das Hr. Kertel abgab, und ich vermahne Sie, mir empfinden die Kreuz im tiefsten Herzen, und wir verlangen Sie, daß wir sie niemals verliert haben. Es ist nichts davon die Rede gewesen, Mißtrauen zu hegen gegen die Rathgeber unleser Kaiser; aber, u. S., bewimmerten Sie die andere Frage: Hat das deutsche Volk Mißtrauen verdient? Ich habe nicht, so werden Sie antworten. M. S. werden auch nicht ohne Unterredung der politischen Parteien, bereit ihr Blut für das Vaterland zu vergießen? Es ist nicht möglich, das Mißtrauen zu hegen, daß der Reichstag irgend etwas verweigern wird, was erforderlich ist. Der Herr Redner hat ferner das Mißtrauensvotum angeführt, was die Veranlassung der konstituierenden Versammlung die Mißtrauensfrage einstimmig bewilligt hat. Die Sache ist vielmehr die, daß die Mißtrauensfrage schon längere Zeit vorliegt und bis heute noch nicht erledigt ist, weil man eben in Frankreich das Feldgebet empfindet wie bei uns; die finanzielle Noth des Reichs in Einklang zu setzen mit der Reichthum des Reichs (Beifall). Da sich niemand mehr zum Worte meldete, so rief Herr Dr. Meyer die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät der Kaiser. Aus der Mitte der Versammlung wurde abdam auch auf Hr. Dr. Alexander Meyer ein Hoch ausgedrückt, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten.

„Böhmen, 27. Febr. Heute abend hat hierseits eine vom liberalen Hochkomitee einberufene Wählerversammlung statt, die überaus zahlreich besucht war. Hr. v. Sernau aus Halle eröffnete die Versammlung mit einer kurzen und eindringlichen Rede, die sich hienieden auf die Wähler bezog. Hr. Dr. Meyer, der gleich bei seinem Eintritt in den Saal von der zahlreicheren Versammlung mit enthusiastischen, nicht enden wollenen Schreien begrüßt — das Wort, um ähnlich wie schon in Könnern und Solza seine Stellung zur Militärfrage und den damit zusammenhängenden Steuern und Steuererhöhungen zu erläutern, schloß sich in der Diskussion niemand an. Hr. v. Sernau in einem Schlußwort nochmals darauf hin, wie wichtig es sei, wenigstens diesen Wahlkreis der liberalen Sache zu erhalten, damit die Partei nicht allzuleb gerächt werde, allein gewiß und inständig sei, für die Interessen des Volkes

„Böhmen, 27. Febr. Heute abend hat hierseits eine vom liberalen Hochkomitee einberufene Wählerversammlung statt, die überaus zahlreich besucht war. Hr. v. Sernau aus Halle eröffnete die Versammlung mit einer kurzen und eindringlichen Rede, die sich hienieden auf die Wähler bezog. Hr. Dr. Meyer, der gleich bei seinem Eintritt in den Saal von der zahlreicheren Versammlung mit enthusiastischen, nicht enden wollenen Schreien begrüßt — das Wort, um ähnlich wie schon in Könnern und Solza seine Stellung zur Militärfrage und den damit zusammenhängenden Steuern und Steuererhöhungen zu erläutern, schloß sich in der Diskussion niemand an. Hr. v. Sernau in einem Schlußwort nochmals darauf hin, wie wichtig es sei, wenigstens diesen Wahlkreis der liberalen Sache zu erhalten, damit die Partei nicht allzuleb gerächt werde, allein gewiß und inständig sei, für die Interessen des Volkes

„Böhmen, 27. Febr. Heute abend hat hierseits eine vom liberalen Hochkomitee einberufene Wählerversammlung statt, die überaus zahlreich besucht war. Hr. v. Sernau aus Halle eröffnete die Versammlung mit einer kurzen und eindringlichen Rede, die sich hienieden auf die Wähler bezog. Hr. Dr. Meyer, der gleich bei seinem Eintritt in den Saal von der zahlreicheren Versammlung mit enthusiastischen, nicht enden wollenen Schreien begrüßt — das Wort, um ähnlich wie schon in Könnern und Solza seine Stellung zur Militärfrage und den damit zusammenhängenden Steuern und Steuererhöhungen zu erläutern, schloß sich in der Diskussion niemand an. Hr. v. Sernau in einem Schlußwort nochmals darauf hin, wie wichtig es sei, wenigstens diesen Wahlkreis der liberalen Sache zu erhalten, damit die Partei nicht allzuleb gerächt werde, allein gewiß und inständig sei, für die Interessen des Volkes

„Böhmen, 27. Febr. Heute abend hat hierseits eine vom liberalen Hochkomitee einberufene Wählerversammlung statt, die überaus zahlreich besucht war. Hr. v. Sernau aus Halle eröffnete die Versammlung mit einer kurzen und eindringlichen Rede, die sich hienieden auf die Wähler bezog. Hr. Dr. Meyer, der gleich bei seinem Eintritt in den Saal von der zahlreicheren Versammlung mit enthusiastischen, nicht enden wollenen Schreien begrüßt — das Wort, um ähnlich wie schon in Könnern und Solza seine Stellung zur Militärfrage und den damit zusammenhängenden Steuern und Steuererhöhungen zu erläutern, schloß sich in der Diskussion niemand an. Hr. v. Sernau in einem Schlußwort nochmals darauf hin, wie wichtig es sei, wenigstens diesen Wahlkreis der liberalen Sache zu erhalten, damit die Partei nicht allzuleb gerächt werde, allein gewiß und inständig sei, für die Interessen des Volkes

„Böhmen, 27. Febr. Heute abend hat hierseits eine vom liberalen Hochkomitee einberufene Wählerversammlung statt, die überaus zahlreich besucht war. Hr. v. Sernau aus Halle eröffnete die Versammlung mit einer kurzen und eindringlichen Rede, die sich hienieden auf die Wähler bezog. Hr. Dr. Meyer, der gleich bei seinem Eintritt in den Saal von der zahlreicheren Versammlung mit enthusiastischen, nicht enden wollenen Schreien begrüßt — das Wort, um ähnlich wie schon in Könnern und Solza seine Stellung zur Militärfrage und den damit zusammenhängenden Steuern und Steuererhöhungen zu erläutern, schloß sich in der Diskussion niemand an. Hr. v. Sernau in einem Schlußwort nochmals darauf hin, wie wichtig es sei, wenigstens diesen Wahlkreis der liberalen Sache zu erhalten, damit die Partei nicht allzuleb gerächt werde, allein gewiß und inständig sei, für die Interessen des Volkes

„Böhmen, 27. Febr. Heute abend hat hierseits eine vom liberalen Hochkomitee einberufene Wählerversammlung statt, die überaus zahlreich besucht war. Hr. v. Sernau aus Halle eröffnete die Versammlung mit einer kurzen und eindringlichen Rede, die sich hienieden auf die Wähler bezog. Hr. Dr. Meyer, der gleich bei seinem Eintritt in den Saal von der zahlreicheren Versammlung mit enthusiastischen, nicht enden wollenen Schreien begrüßt — das Wort, um ähnlich wie schon in Könnern und Solza seine Stellung zur Militärfrage und den damit zusammenhängenden Steuern und Steuererhöhungen zu erläutern, schloß sich in der Diskussion niemand an. Hr. v. Sernau in einem Schlußwort nochmals darauf hin, wie wichtig es sei, wenigstens diesen Wahlkreis der liberalen Sache zu erhalten, damit die Partei nicht allzuleb gerächt werde, allein gewiß und inständig sei, für die Interessen des Volkes

„Böhmen, 27. Febr. Heute abend hat hierseits eine vom liberalen Hochkomitee einberufene Wählerversammlung statt, die überaus zahlreich besucht war. Hr. v. Sernau aus Halle eröffnete die Versammlung mit einer kurzen und eindringlichen Rede, die sich hienieden auf die Wähler bezog. Hr. Dr. Meyer, der gleich bei seinem Eintritt in den Saal von der zahlreicheren Versammlung mit enthusiastischen, nicht enden wollenen Schreien begrüßt — das Wort, um ähnlich wie schon in Könnern und Solza seine Stellung zur Militärfrage und den damit zusammenhängenden Steuern und Steuererhöhungen zu erläutern, schloß sich in der Diskussion niemand an. Hr. v. Sernau in einem Schlußwort nochmals darauf hin, wie wichtig es sei, wenigstens diesen Wahlkreis der liberalen Sache zu erhalten, damit die Partei nicht allzuleb gerächt werde, allein gewiß und inständig sei, für die Interessen des Volkes

Geſchloſſen
1859.

J. LEWIN

Geſchloſſen
1859.

4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.

Manufactur-, Mode-Waaren, Seidenſtoffe, Sammete, Leinen, Elſaſſer Baumwollen-Waaren, Gardinen, Flanelle, Tücher, Reiſe-, Schlaf- und Stepp-Decken, Bedruckte Möbelſtoffe.

== **Specialität: Schwarze Spitzen und Spitzenſtoſſe in Wolle und Seide.** ==

 **Detail-Verkauf** 

Original-Fabrikpreiſen.

Für die

Confirmations-Einkäufe

sind meine ſämmtlichen Rahms für Kleiderſtoſſe mit Neuheiten dieſer Saiſon angeſtattet. Ich empfehle ferner: Schwarze doppeltbreite Satin-Cachemires, welche beſonders zu Confirmationskleidern zu empfehlen ſind, Meter 90 Pfg., 1,10 Mk., 1,25 Mk. — Farbige doppeltbreite Satin-Cachemires (20 verſchiedene Farben am Lager) vollſtändiges Kleid Mk. 4,50—6,00 incl. Beſatz.

Neuſte Umhänge und Jaquettes für Confirmandinnen

Mk. 4,50, 5,50, 6,00, 7,50—15,00.

Zur bevorſtehenden Frühjahrs-Saiſon habe ich ſchon jetzt großes Lager in den neuſten Regen-Havelocks und Paletots von Mk. 6 bis 10,00, aus beſten Stoffen von Mk. 10—15,00. — Reinwoll. Angora-Mäntel Mk. 9,00, 12,00, 15,00—18,00.

Specialität: Schwarze reinwoll. Promenaden-Mäntel.

Dieſer Mantel wird in groſſen Maſſen hergeſtellt, aus reinwoll. Stoffen elegant mit Spitzengarnitur gearbeitet, und erſetzt den Regen-Mantel wie auch den beſſeren Umhang. — Ich liefere einen Prima-Mantel für Mk. 13,50.

Grösſtes Sortiment in Bettzeugen und Inletts.

Durch ganz beſondere günſtige Verhältniſſe mit den erſten Webereien habe ich auch in dieſen Artikeln die ſämmtlichen Nummern im Preiſe bedeutend ermäßigt. 64 Reinleinen Züchen Mtr. 55 und 60 Pfg., 64 Prima Glaſſer Züchen Mtr. 45 Pfg., 118 baumwollene Prima Züchen Mtr. 40 Pfg., 118 baumwollene Secunda Züchen Mtr. 30 und 35 Pfg., Inletts, nur beſſere Nummern, 35, 40, 45, 50 und 60 Pfg.

Grösſtes Sortiment Elſaſſer Hemdentuche.

Dieſer Artikel iſt in letzter Zeit großer Conſum-Artikel geworden und habe ich auch darin durch Maſſenabſchlüſſe meine bekannt gewordenen Nummern im Preiſe reducirt.

Elſaſſer Hemdentuch Qual. I. 48 Pfg. pr. Mtr., Qual. II. 33 Pfg., Qual. III. 26 Pfg. pr. Meter.

Engliſche Tüll- und Sächſiſche Zwirn-Gardinen.

Theils durch Ueberproduction, theils durch die große Concurrenz der Webereien haben dieſe Artikel eine Preidermäßigung von 15—20 Prozent erfahren. Ich werde daher meinen Kunden beim Kauf dieſes Artikels große Vortheile in Anwendung bringen.

- 150 cm Tüllgardinen mit Einfaffung, in großer Auswahl, Meter 90, 80 und 75 Pfg.
- 130 cm Tüllgardinen mit Einfaffung, in großer Auswahl, Meter 75, 65 und 55 Pfg.
- 104 Prima Sächſiſche Zwirn-Gardinen 40 und 45 Pfg
- 84 Prima Sächſiſche Zwirn-Gardinen 30 und 35 Pfg.

Manilla-Möbel- und Gardinen-Stoff mit Franze
extra billig, Verſ. Elle 25 Pfg.

Große Poſten Tricot-Tailen, nur beſte Qualitäten und Farben, 3, 4 und 5 Mk.

Großes Lager in Fantasie-Tüchern.

Seidene Beſatz-Plüſche, jede Farbe am Lager, Meter 3,00 Mk.

